

Mehr Demokratie wagen

Veranstaltung der Bremischen Kinder - und Jugendstiftung am 17. Juni, im Alten Fundamt

Die Hoffnung der Stiftung, mit Kindern und Jugendlichen sowie mit erwachsenen MultiplikatorInnen direkt auf einer gemeinsamen Veranstaltung in einen anregenden Erfahrungsaustausch über ihre Beteiligungserfahrungen einzutreten zu können, hat sich erfüllt. Mit 80 TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen Bereichen und mit vielfältigen Erfahrungen wurden die Erwartungen deutlich übertroffen. Die 41 Jugendlichen, 7 Kindergarten- Kinder und über 30 Erwachsenen waren sofort im Gespräch über ihre Partizipationsprojekte in Kindergarten, Schule, Freizeiti, Jugendverband und Stadtteil. „Was war schon gut, hat gut geklappt und Spaß gemacht?“ Die gelungenen Beispiele wurden auf Sternen- Karten festgehalten. Die Kritikpunkte („Was lief nicht so gut?“) wurden zu einer Motzmauer zusammen geklebt. So ergaben sich die Themen für sechs Arbeitsgruppen, die nach einem stärkenden Imbiss am Nachmittag angepackt wurden:

„Wie wäre es ideal mit den Erwachsenen in Beteiligungsprozessen?“ Die von Alischa (GSW) vorgestellten Wünsche, Erwartungen und Anforderungen fanden im Plenum ungeteilte Zustimmung und erteten stürmischen Applaus:

- Erwachsene sollen uns Jugendliche ernst nehmen, uns mehr vertrauen, mehr Aufmerksamkeit schenken, unsere Selbständigkeit fördern, Verantwortung an uns abgeben und auch `was ausprobieren lassen.
- Erwachsene sollen mehr zuhören, sich nicht so wichtig nehmen, Gelassen bleiben, Geduld und auch mal Spaß haben.
- Abwechslungsreich und fantasievoll soll der Unterricht sein mit neuen Lehr- und Lernmethoden –nicht langweilig. Ausflüge, Museums- und Theaterbesuche und Aktionen werden gewünscht – nicht nur Gequatsche.

Sehr konkret wurden die Kids für die weitere Verbesserung der Spielqualität in Tenever. Aus einer Liste von 18 Ideen verständigten sie sich auf zwei „wichtigste Anliegen“:

- Wasserspielplatz
- Grill- und Feuerstelle

Sie haben sich vorgenommen, ihre Wünsche der Stadtteilgruppe vorzutragen, wollen mit Politikern reden und selbst Geld einnehmen.

Die Schule wäre ideal, fanden Miriam, Rebecca, Eva, Miriam II, Deniz und Pierre, wenn wir mehr Mitspracherechte hätten. Von der Klassenraumgestaltung tasteten sie sich über andere Kloöffnungszeiten zur Mitbestimmung bei den Zielen der Klassenfahrten zu einem interessanteren Unterricht voran (kein Frontalunterricht, mehr Gruppenarbeit und Zeit für eigene Projekte) und wagten sich schließlich sogar an die Utopie von neuen Zeitstrukturen (späterer Schulbeginn) und die Abwahl von Lehrerinnen und Lehrern.

Eine Beteiligungspflicht sah die AG zur Partizipation im Stadtteil vor. Schule, Freizeiti und Jugendverbände (Jugendhilfe und Schule) sollen sich besser kennen lernen. Ein Idee ist, den Freizeiti-Besuch in den Stundenplan aufzunehmen. Mehr Ernsthaftigkeit bei der Jugendbeteiligung und genug Geld für Beteiligungsprozesse und Projekte waren weitere Forderungen.

Nach der Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse zog Dr. Michael Freitag, der als beobachtender Gast an der Veranstaltung teilgenommen hatte, ein Fazit und fokussierte zugleich auf einige aus seiner Sicht in Bremen in Zukunft erforderliche Schritte: Zunächst verdeutlichte Dr. Freitag, dass in Bremen bereits das vorhanden ist, was sich in allen Bundesländern auch unabhängig von der Form der Kinder- und Jugendbeteiligung stets als das Wichtigste erwiesen hatte: **Menschen, die mit Begeisterung, Mut und guten Ideen dabei waren, Partizipation zu leben.**

Dr. Freitag, der als Referent für Kinder- und Jugendbeteiligung der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik seit mehr als einem Jahrzehnt die Entwicklung der Beteiligungskultur in Deutschland beobachtet, stellte aber auch klar, dass aus einem noch so großen Engagement erst dann nachhaltige Erfolge hervorgehen, wenn mehrere Faktoren zusammenkommen:

Da es bei der Kinder- und Jugendbeteiligung letztlich um die Verschiebung von Macht bzw. Einflussmöglichkeiten geht, bedarf es zunächst Erwachsene, die bereit sind:

- Kinder und Jugendliche **ernst** zu **nehmen**,
- **Verantwortung** mit ihnen zu **teilen** und
- Erfahrungen der **Selbstwirksamkeit** zu **ermöglichen**.

Ein weiterer wichtiger Faktor sind natürlich die für Beteiligungsprozesse zur Verfügung stehenden **Ressourcen**.

Als einen in Bremen im Vergleich zu anderen Bundesländern noch ausbaufähigen Faktor bezeichnete Dr. Freitag die **rechtliche Verankerung** der Partizipation, die entscheidend dafür ist, mit welchem Nachdruck die Kinder- und Jugendbeteiligung eingefordert werden kann und ob diese insbesondere in nicht pädagogisch geprägten Arbeitsfeldern Einzug hält.

Für die Kinder – und Jugendstiftung resümierte Hans- Günter Schwalm: „Es hat sich gelohnt an der Veranstaltung trotz- Kita- und Schülerstreik festzuhalten. Die wunderbare Atmosphäre im Alten Fundamt hat sehr dazu beigetragen, dass Jugendliche aus sehr unterschiedlichen Lebens- und erfahrungsbereichen einen intensiven Dialog miteinander eintreten konnten. Er bedankte sich bei den beiden ModeratorInnen Claudia Brunsemann und Jens Zussy (beide haben langjährige Erfahrungen mit der Moderation von Großgruppen und in der Aus- und Fortbildung von "PartizipationspädagogInnen") und versprach, die Veranstaltung zu dokumentieren. Abschließend ermutigt er die Jugendlichen selbst Anträge bei der Kinder- und Jugendstiftung zu stellen. „Wir freuen uns riesig, wenn sich Jugendliche ganz direkt und unmittelbar mit ihren Partizipationsprojekten an die Stiftung wenden.“

Was noch:

Die Jugend- Senatorin, Ingelore Rosenkötter, besuchte die Veranstaltung am Vormittag, beteiligte sich neugierig an einer Tischrunde und ermutigte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich einzumischen -sich für ihre Belange einzusetzen- und mehr Demokratie zu wagen.

Hans- Günter Schwalm



Kontakt:

Bremische Kinder- und Jugendstiftung
c/o Stiftungshaus Bremen e.V.
Bgm.- Smidt-Str. 78
28195 Bremen

Fon: 0421- 165 35 50
Fax: 0421- 165 35 96
info@stiftungshaus.de
www.bremische-kinder-und-jugendstiftung.de

Vorstand:

Dr. Eva Quante-Brandt
Detlef Mehrkens
Hans-Günter Schwalm
Dr. Henning Schmidt-Semisch

Bankverbindung:

Die Sparkasse Bremen
Bankleitzahl 290 501 01
Konto- Nr. 111 43 88
St.Nr.: 71 608 10836